

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Talsperre (Staumauer) wurde auch Sonntags gearbeitet. Nach meinem Ermessen wird aus dem jetzigen kleinen See ein großer werden, wobei die landschaftlichen Reize sicher noch eher erhöht werden. Nach einer kurzen Strecke erblickten wir tief drunten im Talkessel die ebenfalls im Bau begriffenen Kraftwerkanlagen. Talwärts ging's nun nach dem Schwarzwaldkurort Blasien. Den dortigen Aufenthalt benützten wir zur Besichtigung der Parkanlagen im Klosterhof und der sehenswerten Klosterkirche. 5 1/4 Uhr knatterten die Automotoren wieder, um uns noch einmal auf die Höhe zu bringen. Ueber den Höhenkurort Höchenschwand ging's nach der Bezirkshauptstadt Waldshut, wobei wir unwillkürlich immer wieder die prächtigen Tannenwälder und Felder bewunderten. Sehr angenehm fielen uns auf die überall sehr gut unterhaltenen, geteerten Straßen, sogar in Wäldern, die ein ruhiges Fahren ermöglichten. Nach Besichtigung des schönen Rheinstädtchens Waldshut verließen wir bei Zurzach-Kaiserstuhl das deutsche Gebiet. Von der bedauerlichen Wetterkatastrophe in jener Gegend waren noch Spuren zu sehen. Um 8 1/2 kamen wir wieder an der Abfahrtsstelle wohlbehalten an und am Zähler konnte man ablesen, daß wir rund 220 km zurückgelegt hatten. Aebi.

Aus Taubstummenanstalten

Diehen. Das Jahresfest dieser Taubstummen-Anstalt gehört zu den Anlässen, von denen man einen innern Gewinn mitnehmen darf. In eindrücklicher Weise wird ein Einblick in die Arbeit an den taubstummen Kindern vermittelt. Wir lernen etwas von der Methode des Taubstummenunterrichts kennen und spüren, wie sehr sein Erfolg von großer Liebe und Geduld abhängig ist.

In der Kirche fand am 21. Juni der erste Teil des Festes statt. Nach Verlesung des Jahresberichtes durften wir einer letzten Unterrichtsstunde des betagten Herrn Koose zuhören, der während 47 Jahren als hervorragender Lehrer an der Anstalt gewirkt hat und sich nun nach 60jähriger beruflicher Tätigkeit im Alter von 80 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand zurückzieht. Sein Unterricht hat etwas Fesselndes. Auch die Schüler folgen ihm gern; Aufmerksamkeit und Wissbegierde malen sich in ihren Zügen.

Nach einem Wort des Dankes, das der Präsi-

dent, Herr Pfr. D. Koechlin, an Herrn Koose richtete, beschloß Herr Pfr. Moppert mit einer kurzen Ansprache diesen Teil der Feier.

Im Anschluß daran begab man sich in den schönen Garten der Anstalt, wo den Gästen in freundlicher Weise ein Tee geboten wurde und die Kinder ihre turnerischen Übungen und Reigen vorführten. Auch in diesem Zweig der Taubstummen-Erziehung durften wir Erfolge wahrnehmen, die nur mit Ausdauer erreicht werden können, denn die Schwierigkeit, diesen vielfach gehemmten Kindern Rhythmus und die nötige Gelöstheit ihrer Bewegungen beizubringen, wird uns ohne weiteres klar.

So hat das Taubstummenfest unser warmes Interesse an der geleisteten Arbeit geweckt, und mit herzlicher Anteilnahme begleiten wir das Werk in seiner weiteren Entwicklung.

(Basler Nachrichten.)

Dem rüstigen Jubilar wünschen wir Entstummte einen gesegneten Lebensabend, ebenfalls seiner Gattin, die das 80. Lebensjahr bereits vollendet hat. Sie war 5 Jahre Taubstummen-Lehrerin in einer deutschen Anstalt, wo Herr Koose auch tätig war. Dort schloß sie mit ihm den Lebensbund und siedelte mit ihm von Norddeutschland nach der Schweiz über. C. J.

St. Gallen. Herzlichen Dank allen, die mich zur 70. Geburtstagsfeier durch Beweise ihres Gedenkens erfreuten. Mit der Dichterin M. Fesche laßt uns bitten:

Herr der Herrlichkeit!
 Immer stärker fürs Leben auf Erden,
 Immer bereiter für die Ewigkeit
 Laß Du mich werden! L. Wachter.

Bettingen. Der 29. Jahresbericht dieser Anstalt schildert unter dem Motto von Römer 12, 16 die Erziehungsarbeit an den taubstummen Kindern in eingehender, anschaulicher Weise. Es ist unendlich viele Kleinarbeit, die an einer solchen Bildungsstätte geleistet werden muß. Nicht das bloße Wissen um die Erziehung allein, sondern der Helferwille, die Hingabe, die liebevoll suchende Aufmerksamkeit, im Kinde die geringsten Regungen der Seele und des Geistes zu beachten, zu bewerten, alle diese kleinen, scheinbar unmerklichen Dienste und Dinge flechten das starke Band des Vertrauens, an dem der Erzieher das im Bögling schlummernde wecken und zum Wachsen herauslocken und aufziehen kann. Die Kinder fühlen sich in der kleinen Anstalt als Glieder der Familie und erwerben sich eine Sprache, die aus dem Erlebten stammt

und darum auch in der Seele verankert bleibt. Die kleine Anstalt wird einmal die Anstalt der Zukunft sein. Der Umstand, daß es möglich ist, schon vorschulpflichtigen gehörlosen Kleinkindern die Lautsprache beizubringen, läßt den Gedanken rege werden, einen Kindergarten für Gehörlose der Bettinger Anstalt anzugliedern. Leider fehlen vorläufig noch die Mittel zu einem solchen Unternehmen, arbeitet doch die schon bestehende Anstalt immer noch mit einem Defizit von 1959.05 Franken. Dazu ist immer noch eine Kapitalschuld von etwa 12,000 Franken abzutragen. Die Anstalt Bettingen bittet denn auch ihre Freunde, ihr doch treu zu bleiben, damit sie ihre Erziehungsarbeit in würdiger Weise ausüben kann. Jahresbeiträge und Gaben können einbezahlt werden auf Postcheck V/4863.

Bern. Am 9. Juli hielt Herr Vorsteher Gufelberger von Wabern durch das Radio im Bernerstudio einen Vortrag über „Wie Taubstumme ausgebildet werden“. Das Radioheft jener Woche (Nr. 40) brachte auch verschiedene Bilder über die Art und Weise der „Entstummung“. Der Vortrag war sehr interessant, hauptsächlich auch dadurch, daß Herr Gufelberger einige taubstumme Mädchen mitnahm und mit ihnen vor dem Mikrophon (Schallverstärker) ein Gespräch führte. Man verstand die kleinen und großen Mädchen ganz gut, nur merkte man, daß sie einwenig befangen waren und daß sie nicht so laut sprechen können, wie hörende.

Wir gratulieren Herrn Gufelberger zu seinem Erfolg, und danken ihm, daß er auf diese Weise aufklärend wirkt und hilft die Taubstummen-Sache bekannt und verständlicher zu machen.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Unsere moderne Zivilgesetzgebung hat dem Staat auch die Erziehung der Anormalen zur Pflicht gemacht. Seine Aufgabe wird wie folgt umschrieben:

Art. 275. Die Eltern haben ihre Kinder ihren Verhältnissen entsprechend zu erziehen und insbesondere auch den körperlich und geistig Gebrechlichen eine angemessene Ausbildung zu verschaffen.

Eine der bösestigen unter den Hemmungen, die sich der Erziehung des Kindes entgegen-

stellen, ist ganz entschieden die Taubstummheit. Schon verhältnismäßig früh hat der Erzieher die Pflicht erkannt, sich dieser von der Natur aus benachteiligten Mitmenschen anzunehmen.

Die Taubstummenbildung hat in unserem Schweizerlande eine mehr als hundertjährige Arbeitsleistung hinter sich. Mehrere Tausend taubstummer und schwerhöriger Kinder sind in dieser Zeit aus den für ihre Schulung und Erziehung geschaffenen Anstalten entlassen worden, nach Hause zurückgekehrt oder ins werktätige Leben eingetreten. Und trotzdem ist es nötig, heute einen „Führer“ auszusenden, der unserem Volke sage, was für eine Bewandnis es eigentlich mit dem Uebel der Taubstummheit hat, welche Aufgabe an den Menschenkindern zu erfüllen ist, die das Mißgeschick traf, taubstumm zu sein. Das ganze Problem der Taubstummheit ist immer noch wie mit einem Schleier des Geheimnisvollen umhüllt. Bis weit in die akademisch gebildeten Kreise hinein bestehen immer noch irrige Ansichten über diese oder jene Seite desselben. Viele wissen nicht einmal, daß unsere Schutzbefohlenen einzig und allein darum stumm sind, weil ihnen das Gehör versagt ward. Wissen nicht, daß die Hauptaufgabe des Taubstummenlehrers darin besteht, seine Schüler zu entstummen. Und haben schon gar keine Vorstellung davon, auf welchem Wege die Entstummung vor sich geht. Wie wenige unserer Volksgenossen sind imstande, mit ihren entstummtten Mitbürgern lautsprachig zu verkehren! Wie wenige wissen, daß der Entstummte, sofern er nur die nötigen körperlichen und geistigen Gaben dazu besitzt, als vollwertiger Mensch und Arbeiter im Getriebe des Lebens stehen kann!

Kein Wunder, daß das Werk der Taubstummenbildung in weiten Kreisen unseres Volkes immer noch als Aufgabe der privaten Wohltätigkeit betrachtet wird. Während man in den Ländern, die uns rings umgeben, die wirtschaftliche Bedeutung desselben längst erkannt hat und dazu übergegangen ist, die Taubstummen und Schwerhörigen aus Mitteln der Allgemeinheit zu erziehen und die hierzu nötigen Anstalten so auszustatten, daß sie ihrer schweren Aufgabe in würdiger Weise gerecht zu werden vermögen. Die Freunde der taubstummen und schwerhörigen Kinder verlangen nicht, daß ihre Schützlinge den übrigen Kindern des Volkes vorgezogen werden. Sie wären zufrieden, wenn sie ihnen in der schulgesetzlichen Fürsorge gleichgestellt würden. Ist das von einem christlich